

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und wird am Abend vorher ausgegeben und versendet.  
Vierteljahrspreis 1 Mark 20 Pfennige ausschließlich Post- und Postgebühren.  
Bestellungen werden in unserer Expedition, von den Woten, sowie allen Postanstalten angenommen.

# Wochenblatt

Inserate werden mit 10 Pfennigen für die 4-spaltige Korpuszeile berechnet und bis mittags 12 Uhr des dem Tage des Erscheinens vorhergehenden Tages angenommen.  
Für Nachweis und Offerten-Aannahme 10 Pfennige Extragebühr.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 12.

## für Zschopau und Umgegend.



Amtsblatt

für die Königliche Amtshauptmannschaft Zschopau, sowie für das Königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Zschopau.

Nr. 116.

Donnerstag, den 1. Oktober 1908.

76. Jahrgang.

### Einladung zum Abonnement.

Mit heutiger Nummer beginnt ein neues Quartal des dreimal wöchentlich erscheinenden **Wochenblatt für Zschopau und Umgegend** mit der Beilage „**Illustriertes Sonntagsblatt**“.

Das „**Wochenblatt für Zschopau und Umgegend**“ wird auch fernerhin bestrebt sein, den Ruf eines guten Lokalblattes sich nicht nur zu erhalten, sondern durch interessante Ausgestaltung seines Inhaltes immer mehr zu festigen und sich in Stadt und Land weitere Freunde zu erwerben.

Indem wir unsere geschätzten Leser um recht baldige Erneuerung des Abonnements bitten, laden wir gleichzeitig alle uns noch Fernstehenden zu recht zahlreichem Neuaufnahme ein.

Bestellungen werden bei allen Zeitungsboten, Briefträgern, sowie in unserer Expedition jederzeit gern entgegengenommen.

Die Redaktion und Expedition des Wochenblattes.

Am 26. September 1908 ist ein dem Grünwarenhändler **Wolf** in **Selenau** gehöriger Hund (graugelber männlicher Wolfspitz-Bastard, 4 Monate alt) plötzlich verendet und nach dem Ergebnisse der bezirkstierärztlichen Untersuchung der **Tollwut** für **dringend verdächtig** befunden worden. Dieser Hund ist am 22. dieses Monats in **Zschopau** aufgegriffen und dort bereits als tollwutverdächtig erkannt und behandelt worden.

In Gemäßheit von §§ 37 flg. des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, §§ 19 flg. der Instruktion zu Ausführung der §§ 19 bis 29 gedachten Gesetzes vom 27. Juni 1895 und § 4 Absatz 2 und 3 der Sächsischen Ausführungsverordnung vom 31. August 1905 wird für die Orte: **Dittersdorf, Dittmannsdorf, Gornau, Wischdorf und Waldkirchen (einschließlich der selbständigen Gutsbezirke)**

### die Hundesperre

bis einschließlich den 27. Dezember 1908 verhängt

und für die Orte: **Hohndorf, Krumhermersdorf, Schlöfchen-Vorschendorf und Weibach (einschließlich der selbständigen Gutsbezirke)** die mit diesseitiger Bekanntmachung vom 22. August dieses Jahres verhängte Hundesperre bis mit **den 27. Dezember 1908**

verlängert.

Es sind hiernach bis zu dem vorerwähnten Tage alle in den genannten Gemeinde- und Gutsbezirken befindlichen Hunde **festzulegen** (anzuketten oder einzusperren). Der Festlegung gleich zu achten ist das **Führen** der mit einem **sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden.

Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeharrt, mit einem guten Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauches festgelegt werden.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung der Herde, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauches (außerhalb des Jagdreviers) festgelegt oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

**Alle Hunde**, welche innerhalb des obenbezeichneten Sperrbezirks **frei umherlaufend** betroffen werden, sind **einzufangen** und in **sicheren Gewahrsam** zu bringen. Die Entscheidung darüber, ob dieselben zu töten sind, behält sich die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft, an welche deshalb unverzüglich Anzeige zu erstatten ist, für jeden einzelnen Fall vor.

Die Ortspolizeibehörden erhalten andurch Anweisung, für gehörige Bekanntmachung und strenge Aufrechterhaltung der vorgeordneten Maßregeln besorgt zu sein, und auf **die Dauer der Hundesperre öfters Umgänge des Kavalliers anzuordnen**.

Zu Uebriem sind alle diejenigen Hunde und Katzen, welche von dem wutkranken Hunde gebissen worden sind, oder rücksichtlich welcher der Verdacht vorliegt, daß sie von diesem Tiere gebissen worden sind, **sofort** zu töten.

Zu widerhandlungen gegen die vorgeordneten Schutzmaßregeln werden, insoweit nicht die Strafbestimmungen in § 67 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894 Anwendung zu finden haben, nach § 38 und § 66, 4 des oben erwähnten Gesetzes mit **Geldstrafe bis zu**

**150 Mark**

oder entsprechender Haft, beziehentlich, wenn dieselben **wissentlich** geschehen, nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches mit **Gefängnis** bis zu einem Jahre geahndet werden. Gleichzeitig werden die Herren Gemeindevorstände und Gutsbesitzer hierdurch angewiesen, die Namen derjenigen Personen **innen 24 Stunden** hierher anzuzeigen, welche von dem getöteten Hunde oder einem der Tollwut verdächtigen Hunde gebissen worden sind, damit die beim Königl. Preuss. Institut für Infektionskrankheiten in Berlin N. 39 Nordufer Föhrenstraße, vorzunehmende Schutzimpfung gegen Tollwut rechtzeitig in die Wege geleitet werden kann.

Zschopau, am 28. September 1908.

Königliche Amtshauptmannschaft.

### Maßregeln zur Bekämpfung der Blutlaus betr.

Die unterzeichnete Königliche Amtshauptmannschaft weist die Besitzer von **Obstbäumen** erneut auf die ihnen obliegende Verpflichtung hin, diese Bäume auf das Vorhandensein der **Blutlaus** zu untersuchen und eventuell die Vertilgung dieses Schädlings **energisch zu betreiben**.

Ueber das **Wesen** der Blutlaus und die **wirksamsten Bekämpfungsmethoden** enthalten die in den Gemeindeämtern und Schulen aushängenden bezüglichen Plakate das Nötige.

Hiernach ist die Blutlaus, außer im Frühjahr, am leichtesten in den Herbst- und Wintermonaten, in dem der blattlose Zustand der Bäume das Erkennen der befallenen Stellen besonders erleichtert, zu bekämpfen und ist deshalb den Besitzern der durch die Blutlaus gefährdeten Obstbäume (als solche kommen die Keffelbäume und in geringerem Grade auch die Birnbäume in Betracht) anzuzurufen, **sofort** mit der Untersuchung der betreffenden Bäume zu beginnen.

Die Ortspolizeibehörden und die übrigen Polizeiorgane erhalten Anweisung, über die Befolgung vorsehender Anordnungen zu wachen und Zuwiderhandlungen anher anzuzeigen. Auch wird sofortiger Anzeigerstattung in solchen Fällen entgegengesehen, wenn die Blutlaus auftritt oder schon ein Verdacht des Auftretens derselben begründet sein sollte.

Die Königliche Amtshauptmannschaft behält sich vor, mit der Revision der gefährdeten Obstbäume einen Sachverständigen zu beauftragen.

Zschopau, am 25. September 1908.

Die Königliche Amtshauptmannschaft.

Das Königliche Justizministerium hat zu **Friedensrichtern** auf die Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. September 1913 ernannt:

1) für den **Bezirk Zschopau** den Seminaroberlehrer a. D. Friedrich Rudolf **Serfurth** in Zschopau, nachdem der seitherige Friedensrichter Stadtrat **Raschke** in Zschopau erklärt hat, aus Gesundheitsrücksichten das Amt nicht wieder übernehmen zu können.

2) für die übrigen Bezirke die bisherigen Friedensrichter.

Zschopau, den 30. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

### Hundesperre betreffend.

Am 22. dieses Monats nachmittags ist ein dem Grünwarenhändler **Wolf** in **Selenau** gehöriger kleiner Hund — graugelber Wolfspitzbastard — in hiesiger Stadt aufgegriffen und auf bezirkstierärztliche Anordnung hin wegen Verdachts der Tollwut zur Beobachtung im Gehöft **Wolfs** gestellt worden.

Am 26. dieses Monats ist der Hund verendet und durch die bezirkstierärztliche Sektion der Verdacht der Tollwut noch verstärkt worden.

In Gemäßheit von §§ 37 folgende des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bez. 1. Mai 1894, die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen betreffend, und §§ 19 folgende der Instruktion zu Ausführung der §§ 19 bis 29 gedachten Gesetzes vom 27. Juni 1895 wird die für den Bezirk der **Stadt Zschopau** unterm 24. vorigen Monats verhängte

### Hundesperre

bis mit **23. Dezember 1908** verlängert und dabei nochmals folgendes angeordnet:

1. Alle Hunde und Katzen, welche von dem vorgeordneten Hunde nachweislich gebissen worden sind, oder rücksichtlich deren der begründete Verdacht vorliegt, daß sie von demselben gebissen worden seien, sind **sofort** zu töten.

2. Während der Dauer der Hundesperre sind alle Hunde festzulegen (anzuketten oder einzusperren). Der Festlegung gleich zu achten ist das **Führen** der mit einem **sicheren Maulkorbe** versehenen Hunde an der Leine; jedoch dürfen die Hunde ohne polizeiliche Erlaubnis aus dem Sperrbezirke nicht ausgeführt werden.

3. Die Benutzung der Hunde **zum Ziehen** ist unter der Bedingung gestattet, daß dieselben fest angeharrt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauches festgelegt werden.

4. Die Verwendung von **Hirtenhunden** zur Begleitung der Herde, von **Fleischhunden** zum Treiben von Vieh und von **Jagdhunden** bei der Jagd kann unter der Bedingung gestattet werden, daß die Hunde außer der Zeit des Gebrauches bez. außerhalb des Jagdreviers festgelegt oder mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine geführt werden.

5. Alle Hunde, welche innerhalb des hiesigen Sperrbezirks **frei umherlaufend** betroffen werden, sind **einzufangen** und werden ev. getötet werden.

**Verdächtige auf Tollwut hindeutende Erscheinungen an Hunden und Katzen sind sofort zu unserer Kenntnis zu bringen.**

Zu widerhandlungen gegen die vorgeordneten Schutzmaßregeln werden, insoweit nicht die Strafbestimmungen in § 67 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 bez. 1. Mai 1894 Anwendung zu finden haben, nach § 66, 4 des oben erwähnten Gesetzes mit **Geldstrafe bis zu 150 Mk.** oder entsprechender Haft, beziehentlich, wenn dieselben **wissentlich** geschehen, nach § 328 des Reichsstrafgesetzbuches mit **Gefängnis** bis zu einem Jahre geahndet werden.

Zschopau, am 29. September 1908.

Der Stadtrat.

Dr. Schneider.

13.

### Aus Sachsen.

Bischofau, den 30. September 1908.

— Unserer heutigen Nummer liegt als Extra-Beilage eine Abbildung des neuen Postgebäudes nebst Grundrissen des Erdgeschosses und des I. Geschosses bei. Wir glauben damit unseren Lesern und insbesondere den ehemaligen Bischofauern, die fern von der Heimat ihren Wohnort haben und bei welchen das Wochenblatt noch ein Bindeglied mit der Vaterstadt darstellt, eine Freude zu bereiten.

— Die Hundesperre ist, wie aus den amtlichen Bekanntmachungen in dieser Nummer ersichtlich, bis zum 23. Dezember d. J. verlängert worden, nachdem bei einem dem Grünworenkändler Wolf in Oelenau gehörigen Hunde, der in unserer Stadt aufgegriffen und auf bezugsärztliche Anordnung zur Beobachtung gestellt worden ist, die tierärztliche Sektion den starken Verdacht der Tollwut ergeben hat. — Herr Schumann Wörner hier, der von dem Hunde in die Hand gebissen wurde, hat sich heute früh nach Berlin begeben, um sich im dortigen Institut für Infektionskrankheiten behandeln zu lassen.

— Nächsten Mittwoch, den 7. Oktober, eröffnet der Gewerbe-Verein im Kaiserfaal seine Vortragsreihe mit einer hochinteressanten Vorführung: „Ein Abend im Reiche der Wunder“ von H. W. Conradi, Direktor der Akademie für mögliche Kunst in Berlin. Alles Nähere in nächster Nummer.

— Rittershaus-Konzert. Wir haben feinerzeit mitgeteilt, daß der berühmte Tenorist Kgl. Hofopernsänger Alfred Rittershaus aus Berlin hier singen werde. Wie uns heute mitgeteilt wird, findet dieses Konzert, welches bei dem glänzenden Namen des Künstlers sicherlich das größte Interesse unserer musikalischen Kreise erregen dürfte, im Oktober statt.

— Ganz in üblicher Weise und in größter Fribeliktät ist die 11. Ferienitagung des Vereins deutscher Studenten Sachsens in Augustsburg programmgemäß verlaufen. Wie immer seither, so war zum Kommerz am Abend des ersten Ferienfestes der Saal des Schlosses Augustsburg gefüllt von erlesenen Herren und Damen. Gesang und Rede wechselten in solcher Folge und begeisterten die Versammlung. Herr Oberstaatsanwalt Rietze, der die meisten Semester aufzuweisen hat, dankte namens der Eingeladenen. Als die Mitternachtsstunde nahe herangekommen war und das Regenwetter nachgelassen hatte, entschloß man sich schnell noch zur Inauguration des Fackelzuges. Auch dieser zeugte, da kommende Worte am Kriegedenkmal gesprochen wurden, von patriotischem Geiste der Herren Studios. Der zweite Tag des Ferienfestes nahm seinen Ausgang in einem feierlichen Ball mit Musik und anderer feierlicher Unterhaltung im Festsaal.

— Zum 15. Sächsischen Lehrertag, der am Sonntag in Zwickau zusammentrat, sind gegen 4000 Lehrer erschienen. Mit Interesse verfolgte man das Kirchenkonzert in der Marienkirche, das vom Kirchenchor der Marienkirche unter der Leitung des königlichen Musikdirektors Bollhardt ausgeführt wurde. Im Rahmen der Tagung selbst wurden am Sonntag bereits verschiedene Nebenversammlungen abgehalten, die sämtlich auf Besuch waren. Der Konfessionsunterschied sollte verschwinden, die eine Ausgestaltung seines Wesens bezwecken, die Entschärfung für Vorlesenden und Rezipienten mit in gleicher Höhe sein bestimmte Lehrerwitwen und Lehrerbüchler Frauen in die Familienliste aufgenommen werden. Der Brandversicherungsverein, der ein Vermögen von über 193000 Mark besitzt, hat sich auch erheblich entwickelt. Der Sächsische Lehrerverein Wobelsberger erledigte geschäftliche Angelegenheiten und hörte Vorträge über die Ausgestaltung der Reichsienographie von Schlerfand (Chemnitz), zur Entwicklungsgeschichte des Wobelsberger Ehemens von Hoffmann (Sachsen). Ferner erfolgte eine Besprechung über die Sternographie im neuen Schulgesetz. Auch die freie Vereinigung für philosophische Pädagogik trat schon am Sonntag zur ersten Sitzung zusammen. In dieser bot Walter Dix (Weiß) einen Vortrag über Selbstpflege in der Schule und Emil Schädel (Chemnitz) einen solchen über das Sprechenlernen unserer Kinder nach seiner psychologischen Grundtatsache und seine Entwicklung. Von Bedeutung war ferner die Tagung der Vereinigung zur Förderung des sächsischen Hilsschulwesens, in der Hilsschuldirektor Weiß (Zwickau) einen von Vereinerung für die Sache getragenen Vortrag zum Aufbau und Ausbau unserer Hilsschule hielt. Auch die Hilsschulleitende in kleinen Gemeinden beschäftigte die Versammlung. — Am Sonntag fand im Turnsaal an der Poststr.-Stroße die erste Vertreterversammlung statt. Als wichtiger Punkt stand „Die Umgestaltung des Volksschulgesetzes“ zur Beratung. In klarer, gestufter Weise beleuchtete Herr Rechtsanwalt Dr. Schiller-Weiß den gesamten in Frage kommenden Stoff.

— Die Hauptversammlung fand Montag früh 9 Uhr im „Lindenhof“ statt. Nach den zahlreichen Begrüßungsansprachen hielt Herr Lehrer Böhm-Dresden einen Vortrag über „Die wesentlichen Tendenzen im Schulgesetz“. Sodann sprach Herr Direktor Arnold-Chemnitz über „Die Umgestaltung des Religionsunterrichts in den sächsischen Volksschulen.“ Die von den Bezirkslehrervereinen Chemnitz-Stadt und Pirna nach jahrelangen eingehenden Vorarbeiten schließlich beschlossene hierzu wurden nach längerer Debatte an bloc angenommen. — Unter Dankesbezeugungen gegen die Staatsbehörde für das bekundete Interesse, an die Bürger- und Lehrerschaft von Zwickau für die freundliche Aufnahme und nach Dankesabstimmung für die ihm persönlich zuteil gewordene hohe Ehrung schloß Herr Oberlehrer Besche die 16. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins, indem er der Uebergangung Ausdruck gab, daß der sächsischen Lehrerschaft bei dem großen Interesse, welches sie beim königlichen Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts und besonders bei seinem hohen Chef finde, für den Religionsunterricht doch bald eine gewisse Freiheit kommen werde, nach der sie sich schon lange sehne. — Am Nachmittage fanden eine Reihe Besichtigungen großer Industriemerkale von Zwickau statt. Zahlreiche Versammlungsteilnehmer zogen nach Jersdorf zu einer Fuldigungsfeier am dortigen Dittendental.

— Obwohl sich auf Grund einer von der Gewerkekammer zu Chemnitz veranstalteten Umfrage herausgestellt hat, daß

im Handwerkerstande der für das Jahr 1910 in Aussicht genommenen Veranstaltung einer Sächsischen Landesausstellung für Industrie und Gewerbe zu Chemnitz große Sympathien entgegengebracht werden, wird das Projekt, wie aus den Reisen des Ausstellungsvereins verlautet, dennoch für später zurückgestellt werden, da ein Teil der Großindustrie seinen bisherigen absehbaren Standpunkt beibehält und auch die Stadtverwaltung schwere Bedenken gegen die Veranstaltung der Ausstellung hegt. Einer demnächst stattfindenden Mitgliedserversammlung soll in diesem Sinne ein Antrag vorgelegt werden.

— Die in der Aktien-Baumwollspinnerei in Oelenau in Arbeit stehende 17jährige Minna Beubert von dort war Sonnabend vormittag in der 11. Stunde mit dem Rufen einer Maschine beschäftigt. Hierbei geriet sie in das Getriebe der Maschine. Der rechte Arm wurde bis an die Achsel in die Maschine hineingezogen und dadurch mehrfach gebrochen. Auch erlitt das bedauernswerte Mädchen schwere Wunden am Kopf und Hals. Erst nach etwa 20 Minuten konnte die Verunglückte aus der Maschine befreit werden. Sonntag früh 1/2 Uhr erlitt der Tod die Beklagten von ihren unfüglichen Schmerzen.

— Ein gegen 10 Jahre alter Schulknabe spielte in Ehrenfriedersdorf mit einer von ihm gefundenen Dynamitpatrone. In seinem Unverständnis zündete er die Patrone an; sie explodierte und dem Knaben wurden vier Finger der rechten Hand abgerissen. Hierzu wird dem „Chemnitzer Tagebl.“ noch gemeldet: Mehrere Schulknaben waren auf bisher noch nicht ermittelte Weise in den Besitz einer Anzahl Dynamitprengkapseln gelangt, von denen der 13jährige Meyer auf einem Brückenpfeiler in der Nähe der Gasanstalt eine derselben dadurch zur Entladung brachte, daß er einen Nagel in die Öffnung der Kapsel steckte und dann mit einem Hammer darauf schlug. Hierbei hatte Meyer den achtfingrigen Kurich zum Halten der Kapsel veranlaßt, was zur Folge hatte, daß dem Kurich von der rechten Hand vier Finger derart schwer verletzt wurden, daß sich seine Ueberführung bedeuert operativen Eingriffs in das Stadtkrankenhaus nach Annaberg erforderlich machte. Der Urheber des äußerst bedauerlichen Unfalles selbst trägt dagegen weit leichtere Verletzungen an Händen, Armen und Brust davon. Nach den bisherigen Ermittlungen sollen die Knaben neben solcher Sprengkörper besitzen und die übrigen nach dem Unfall weggeworfen haben. Vier Stück, in der Nähe der Gasanstalt gefunden, wurden an Polizeistelle abgegeben.

— Die Unterhaltungen in der Dresdner Bank zu Dresden, die von dem langjährigen Beamten des Instituts, Kassendirektor Eckert, vorgenommen und vor einiger Zeit erbracht wurden, reichen angeblich schon 22 Jahre zurück und sollen die angegebene Summe von 1/2 Million wesentlich überschreiten. Eckert soll Tratten durch Anhängung einer Null gefälscht und den Aufsichtsrat damit getäuscht haben, da er zwei Aufstellungen führte, mit denen er je nach dem Zweck, ob zum offiziellen oder privaten Gebrauch, hantierte. Da er im Hauptgeschäft sein Ressort vollständig erledigte und fast immer mit Verfügungen und Protokollen arbeitete, war es möglich, daß er stets alle Fäden in der Hand behielt und niemand Einblick in das Truggewebe seiner Buchführung gewinnen konnte.

— Am Sonntag früh hatten sich Mitglieder eines Kroglerklubs aus Dresden nach der Sächsischen Schweiz begeben, um dort den zwischen Rasthen und Babelgelegen Wänschstein zu erklimmen. Auf der Kuppe des hohen Felsens angelangt, ließ der unangeleitete 19 Jahre alte, in Dresden-Wobau wohnhafte Zeichenbuch am Rande des Felsens entlang und stürzte in die Abgründe hinab. Seine Kameraden fanden den Unglücklichen am Fuße des Felsens als Leiche vor und sorgten für deren Unterbringung in Rasthen.

— Sonntag morgen in der 4. Stunde ereignete sich in der zum „Vertrauenslocht“ in Bugau gehörigen „Hundgrube“ ein schwerer Unglücksfall, der leider ein Menschenleben zum Opfer forderte. Am genannten Ort wurde der 38 Jahre alte Vergewerker Gübner, in Niederwilschitz wohnhaft, von herabstürzender Kohle getroffen und sofort getötet. Das Weseln hatte sich auf die Schädeldecke des Verunglückten gelegt und den Kopf tödlich zerquetscht.

— Wie die Leipziger Abendzeitung mitteilt, kommt am 6. Oktober König Friedrich August mit seinem Gatte, dem König von Spanien, nach Leipzig. Die Monarchen besichtigen das dortige Monarchenregiment und werden vermutlich auch der Motorwagenausstellung im Kristallpalast einen Besuch abstatten.

— Wilhelm Voigt, der Hauptmann von Köpenick, hat, um Bekannte zu besuchen, von Berlin einen Absteher nach Leipzig gemacht und auch dort eine große Anzahl Neugieriger auf die Weine gebracht. Auf dem Hofhause am Freitag Abend wurde er schon von vielen Leuten, besonders von Amateurphotographen, empfangen. Dann sah er, umringt von einer dichten Menge, die zum Morgengrauen in einem größeren Restaurant bei Speise und Trank in fröhlicher Unterhaltung und unterstüßter zahlreicher Anfrüherinnen mit: Wilhelm Voigt, genannt der Hauptmann von Köpenick. (Es ist bedauerlich, daß die Reichsadressatliste des Publikums soweit geht, einem Hofkaplan in dieser Weise seine Berechtigung entgegenzubringen.)

### Tagesgeschichte.

#### Deutsches Reich.

— Prinz Bernhard zur Lippe erklärt in der Landeszeitung folgende Erklärung: Ich habe meinen Abschied aus dem militärischen Dienste lediglich aus rein privaten Gründen erbeten, da ich beabsichtige, mich mit landwirtschaftlichen und kolonialen Studien zu befassen. Es ist mir im höchsten Grade peinlich, daß aus meinem Entschlusse derartige unrichtige und meine Loyalität in Frage stellende Kombinationen gezogen werden konnten, zu denen irgendwelche Gründe in keiner Weise vorliegen.

— Das neue 25-Pfennigstück. Eine Berliner Korrespondenz glaubt, daß die neuen Fünftundzwanzigpfennigstücke nicht vor dem Sommer des nächsten Jahres ausgegeben werden könnten. Tatsächlich ist über den Zeitpunkt der Ausgabe bisher noch selbstverständlichen Gründen nicht festgestellt und nicht beschlossen worden. Am 1. Dezember läuft die Frist des Preis-

ausschreibens für die Entwürfe zu den neuen Münzen ab; dann werden die Preisrichter ihres Amtes walten. Der Bundesrat wird sich am Anfange des nächsten Jahres mit der Angelegenheit befassen können, so daß man immerhin hoffen kann, die Ausgabe werde im Frühjahr erfolgen. Ueber die Größe und die sonstige äußere Beschaffenheit der neuen Münze ist man sich bereits völlig einig. Die Größenverhältnisse sind so gewählt worden, daß eine Verwechslung mit dem Fünftüpfennigstücke und mit dem Zehnpfennigstücke völlig ausgeschlossen ist.

— Auf eine in Liebenberg eingezogene Erkundigung wird dem Wolffschen Telegraphen-Bureau mitgeteilt, daß die Werbung Berliner Blätter, für die Calenberg beabsichtige im Oktober nach Kroschach in der Schweiz abzugeben, vollkommen erfinden ist.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Tschechische Gruppen veranstalteten am Montag in Prag Demonstrationen und ziffen an verschiedenen Häusern die deutschen Firmenchilder ab. Die Polizei mußte einschreiten.

— Sonntag nach fanden in Bozen Zusammenkünfte zwischen katholischen und irreligiösen Studenten statt. Die Abhaltung des katholischen Kommerzes wurde verhindert. In der benachbarten Gemeinde Gries wurde Sturm geläutet, Tätlichkeiten wurden jedoch durch das Dazwischentreten der Behörden verhindert.

#### Serbien.

— Das Belgrader Blatt Stompa weiß aus guter Quelle zu berichten, daß die europäischen Höfe nach vertraulichen Verhandlungen den gemeinschaftlichen Beschluß gefaßt hätten, König Peter nicht eher zu empfangen, als bis alle an der blutigen Juninacht beteiligten Offiziere pensioniert und aus dem Staatsdienste entlassen seien. Sobald dies geschehen, dürften sich die Türen der europäischen Höfe öffnen. Von der Entfernung der Königsinhaber hängt auch die Beilegung der schon längst dort gewordenen militärischen Attakstellungen bei den einzelnen europäischen Höfen zusammen.

#### Bulgarien.

— Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Graf Czernin protestierte am Sonntag bei der bulgarischen Regierung im Auftrage der österreichisch-ungarischen Regierung in der Angelegenheit der Wegnahme der bulgarischen Steuer der Orientbahnen durch die bulgarische Regierung. Diese wird nach einer Ministerratssitzung, die nach dem Eintreffen des Ministerpräsidenten aus Wien stattfindet, den Protest beantworten.

— Der deutsche diplomatische Agent hat sich am Montag dem Proteste des österreichisch-ungarischen Geschäftsträgers angeschlossen und dessen Forderung auf Herausgabe der oekonomischen Tobaksteuer sowie auf Herstellung des Status quo ante unterstützt.

— Am Sonntag wurden die südbulgarischen Stationen der Orientbahnen vom Militär an die neuernannten bulgarischen Beamten übergeben. Zugleich fand die Uebernahme der Militärstationen aus den Händen der Orientbahnbeamten statt. In Philippopol weigerte sich der Inspektor, die Station und die Militärkasse zu übergeben, und verwirkte eine schriftliche Verwarnung seitens des dortigen österreichischen Konsulats. Der neuernannte bulgarische Stationschef lehnte aber die Verantwortung des Protestes ab und übernahm den gesamten Dienst auf der Station in Anwesenheit der politischen und der Gemeindebehörden.

— Ueberall in Bulgarien wird ein Aufruhr verbreitet, der unterzeichnet ist vom Referatengeneral Petko Marinow, der während des Interregnums in den Jahren 1886 und 1887 eine bemerkte Rolle gespielt hat, sowie vom serbischen General Jontschew, dem ehemaligen Präsidenten des obersten mosedonischen Komitees. Der Aufruhr enthält die Aufforderung, überall kleine Komitees zu gründen, die die Unabhängigkeitserklärung Bulgariens vorzubereiten haben.

#### Rumänien.

— Nach Blättermeldungen erhält die dritte rumänische Infanterieregimentdivision Mobilisierungsbefehl. Die Blätter bringen diese Maßregeln mit den bulgarischen Unabhängigkeitsabsichten in Verbindung.

#### Türkei.

— „Sani Gozette“ berichtet, daß der deutsche Kronprinz dem Sultan seinen bevorstehenden Besuch in Konstantinopel angezeigt habe. Das Blatt kündigt einen herzlichen Empfang des Kronprinzen seitens der Bevölkerung an. Dasselbe Blatt bemerkt die Nachricht von einer angeblichen Eskalation der Beziehungen des Sultans und des Khedive.

— Der Konstantinopler Korrespondent der Daily Mail hatte eine Unterredung mit dem Großwesir über den Konflikt mit Bulgarien. Kamil Pascha erklärte, daß die Angelegenheit der Orientbahnen unbedingt mit der Türkei, als Besiegerin, verhandelt werden müsse. Der Korrespondent kam zu der Ueberzeugung, daß es dem Großwesir gelungen sei, Bulgarien zu überzeugen, daß es in dieser Affäre im Unrechte sei. Kamil Pascha sagte ferner, er erwartete jeden Augenblick weitere Mitteilungen aus Sofia und bezeichnete die Haltung Bulgariens als absolut unberechtigt und die angegebenen Gründe als geradezu absurd. Selbst wenn Bulgarien den Wunsch hätte, die Orientbahnen künftlich zu erwerben, würde die Türkei die Verhandlungen hierüber erst dann eröffnen, wenn sie wieder in Besitz ihres Eigentums gekommen sei. In den türkischen politischen und diplomatischen Kreisen Konstantinopels betrachtet man nach genanntem Korrespondenten die Angelegenheit nicht als casus belli.

#### Morocco.

— Der Korrespondent der „Ädin. Zeitung“ in Tanger schildert den Zwischenfall in Colabla ca folgendermaßen: Am 25. September mittags der deutsche Konsulatssekretär Just in Colabla ca in Begleitung eines Konsulatssoldaten einige Legionäre, die sich unter den Schutz des Konsulats gestellt hatten, zum Hafen in ein Boot begleitet hatte, das sie zu dem deutschen Dampfer „Citra“ bringen sollte, wurde ihre Einschiffung durch französische Militär verhindert. Das Boot schlug um, die Insassen fielen in das Wasser und gerieten in Gefahr zu ertrinken. Die französischen Soldaten entrieffen die

Regionäre gewaltfam den Begleitern, sie schlugen den Konsulats-

Der Zwischenfall in Casablanca, den Bantier im Figaro

Telegramme und letzte Nachrichten.

30. September 1908.

Berlin. Zum Hochbahnunglück wird noch weiter gemeldet:

Berlin. Der Weidigalbeamtenrat nahm eine äußerst

Berlin. Die neubewilligte Modellschleppantriebs für Kriegs-

Berlin. Die Berliner Verkehrsdeputation entschied sich

Emmerich am Rhein. Auf dem Rhein wurde ein

Duisburg. Der städtische Abschluß aus 1906/07 er-

Darmstadt. Heute feiert auch hier der frühere lang-

München. Der König von Spanien ist gestern Abend

Budapest. Aus Anlaß des bevorstehenden Besuchs des

Triest. Seit voriger Woche streifen sämtliche Schüler

gegenüber den italienischen und slowenischen Schülern in

Frankfurt a. M. Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus

Paris. Der deutsche Geschäftsträger Freiherr von der

Turin. Der Minister des Auswärtigen, Tittoni, ist mit

Lissabon. Bei Schleifungen des Schulliffes Don

London. Der Vergnügungsdampfer „Argonat“, der von

Wina. 39 Räuber, die kürzlich einen Eisenbahnzug

Konstantinopel. Die Flotte ist entschlossen, bezüglich

Russisches.

Am 29. September leitete Herr Russdirektor Böttner

Kompositionen in sein Programm aufnehmen mußte, die dem

Vermischtes.

\* Der Diebstahl im Eisenbahnzuge Dresden—Berlin

\* Außerordentlich große Regenfälle haben in den letzten

\* Der frühere Scharfrichter Meindel, der mehr

\* Bei dem Aufstieg des Ballons „Düsseldorf II“ des

\* Ein Russe, der am vorgestrigen Tage über

\* Der Fockel Wischel, der am Sonntag im Residenz-

Witterungsbericht.

(Mitgeteilt von der Kgl. Sächs. Landes-Wetterwarte zu Dresden.)

Kathreiners Malzkaffee ist — nach Vorschrift zubereitet — der wohlgeschmeckendste und bekömmlichste Morgenkaffee.



Großes gewandtes Schulmädchen gesucht

Nach mehrjähriger Tätigkeit als Assistent, zuletzt als Oberarzt an der

in Chemnitz

Spezialarzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe

Chemnitz, den 1. Oktober 1908. Friedrich Auguststr. 5, II, Dr. med. Carl Meissner.

Sprechzeit: Wochentags: 10—11 vorm., 3—5 nachm. Sonntags: 8—9 vorm.

In guter Lage Laden mit Wohnung sofort z. vermieten. Näheres Langestr. 128.

2000 Mark auf Geschäftsgrundstück, auf 2. Hypothek, noch unter der Brandkasse, gegen hohe Zinszahlung gesucht.

Wer will? gesund werden und es bleiben, der lese nach, ob sein Urin klar und hell ist! Ist er trüb und

Berfolgt

wird jede Nachahmung der allein echten Carbol-Teer-Schwefel-Seife von Bergmann & Co., Adebeul

Glycerin-Schwefelmilch-Seife aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie G. D. Wunderlich, Nürnberg, (3 Preis-Medaillen), mit großem Erfolg eingeführt

# Früchte-Konserven

in Dosen  
 diesjähriger Ernte  
 empfiehlt in reicher Auswahl  
**AUGUST GEY.**

## Restaurant „grüne Aue“.

Heute Donnerstag, den 1. Oktober, laden wir zu unserer dies-jährigen

# Hauskirmes

ganz ergebenst ein.

**Paul Arnold und Frau.**

Für gute Speisen und Getränke, sowie musikalische Unterhaltung wird bestens gesorgt sein. D. D.

**Der Verkauf zurückgesetzter Waren findet nur noch bis mit 5. Oktober statt.**

## Richard Graupner.

# !ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS:	ZWEITENS:	DRITTENS:
Bitten wir genau auf unsere Marke <b>PALMIN</b> zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden.	darf gesetzlich nur von uns allein <b>PALMIN</b> hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort <b>PALMIN</b> und den Schriftzug <b>DE Schlinck</b> in roter Schrift als besondere Erkennung.

**H. Schlinck & Cie, Mannheim**  
Alleinige Produzenten von Palmin.

# Sodex Soda

in Küche und Haus unentbehrlich.  
 Ueberall zu haben.

General-Vertrieb: Paul Mehnert, Moritzstrasse 6, Chemnitz.  
 Fernsprecher 1434.

## Meine Mama

welche mir eine reine, weiche Haut und schönen, zarten, schneeweißen Teint verschaffen will, wäscht mich nur mit der

### Buttermilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul  
 a St. 30 Pfg. bei: G. Stichel, Martin Schulze Nachf., Arthur Thiergen.

## Ein größeres Schulmädchen

als Aufwartung gesucht  
 Friedrich August-Strasse 261.

Heute soll von früh 8 Uhr ab das nicht bankwürdige Fleisch von einem Schweine (a Pfd. 50 Pfg.) öffentlich verkauft werden.

Die städt. Freibankverwaltung.

### Mauerziegel

liefert sofort oder später  
 Dampfsiegelwerk Falkenau, Sa.

### Eine dreifenstrige Oberstufe

mit zwei Kammern  
 ist an ruhige Leute zu vermieten  
 Johannisstraße 504.

# Arthur Thiergen

## Zschopau.

Markt, Ecke Lange- und Königsstrasse.  
 Fernsprecher Nr. 25. Telgr.-Adr: Drogist Thiergen.

Grosso und Detail

Drogen \* Chemikalien \* Farbewaren  
 Chemisch-technische Produkte für Fabrik- und Gewerbe-Betriebe.  
 Verbandstoffe - Medizin.-chirurg. Artikel.  
 Mineralwässer und Quellenprodukte. Pastillen.  
 Trink- und Badesalze.

Kinder- u. Kranken-Nährmittel.  
 Medizinische Weine. - Aetherische Oele u. Essenzen.  
 Seifen. - Parfümerien. - Toilettepräparate.  
 Desinfektionsmittel. Leuchtstoffe.  
 Feuerwerkskörper.

Artikel für die Landwirtschaft. - Molkerel-Hilfsmittel.  
 Photographische Bedarfsartikel.

Vertreter der Deutsch-Amerik. Petroleum-Gesellschaft.

## Korff'sches Kaiseröl

nicht explosibles Petroleum, erzeugt ein hervorragendes Licht, brennt sparsam und geruchlos und ist laut Gutachten erster Autoritäten unübertroffen auf dem Gebiete der Petroleum-Beleuchtung.

Garantiert echt zu haben bei:  
**Eduard Stichel, Seifenfabrik, Zschopau.**

Blühende Alpenveilchen, Gärten  
 sowie verschiedene andere blühende Stöcke  
**Zimmertannen und Palmen**  
 in großer Auswahl  
 sowie Rosen und andere Schnittblumen  
**Blumenzwiebel, sichere Weihnachtsblüher**  
 und gute Landorten  
 empfiehlt **Herm. Gruppenhagen.**

## Neue geräucherte Heringe

A Stück 9 Pfg., 10 Stück 85 Pfg.  
 stets frisch zu haben bei  
**Worich Mühle Nachf.**

## Putzenurmit



# Globus

## Putzextract

Bestes Putzmittel der Welt

## Echtes Linoleum

kostet z. Zt nur

Qualität	1 □ m	ein Zimmer von 16 □ m	20 □ m
Inlaid II	2.75	44.-	55.-
Granit III	2.-	32.-	40.-
bedruckt DI	1.70	27.20	34.-
" DII	1.40	22.40	28.-

Unterlagspappe 25 u 35 Pf. p □ m  
 Verlangen Sie bitte Muster frko. geg  
 frko. Rückk. v. Linoleum-Depot:  
**Paul Thum, Chemnitz.**  
 Durchschnittl. Vorrat: 15000 □ m.  
 Ueber 100 durchgeh. Muster.

## Kurhaus Jagdschänke

### Willschtal.

Vorläufige Anzeige.  
 Sonntag, den 4. und Montag, den 5. Oktober

# Hauskirmes.

Kurt Schenk.

## Frische Kieler Vollpöklinge

echte Halberstädter Brühwürstchen  
 ital. Weintrauben  
 neue Garnier-Pfeffergurken  
 empfiehlt **August Gey.**



Schellfisch, Goldbarsch, Rotzunge  
 frisch eingetroffen, empfiehlt  
**Wag Schaarschmidt, Langestr.**

## Welschkohl Spinat

### Bohnen

verkauft **G. Sultsch, Handelsgärtner.**

## Frucht-Melange

in Eimern und ausgewogen  
 a Pfund 30 Pfg.  
 empfiehlt **August Gey.**

## Donnerstag 9 Uhr Wellfleisch

im Anker.

Heute Donnerstag 9 Uhr  
**Wellfleisch**  
 bei **Oscar Uhlmann.**

## Allgemeiner Turnverein (D. T.)

Nächsten Freitag abend punkt 8 Uhr  
 im Kaisersaal

## Herbstvergnügen.

### G.-V. Schloss Wildsch.

Für die aus A-lass unseres Umzuges erwiesenen Aufmerksamkeiten sprechen wir nur hierdurch unseren

## herzlichsten Dank

aus  
**Otto Grundt und Frau.**

Hierzu zwei Beilagen

Gedenktage.

1. Oktober.

- 1386. Gründung der Universität Heidelberg.
1884. Der Dramatiker Pierre Corneille in Paris gestorben.
1750. Sieg Friedrichs des Großen bei Lobositz über die Oesterreicher unter Browne.
1826. Der Historienmaler Karl von Piloty in München geb.
1841. Der Geolog Hermann Credner in Gotha geboren.
1879. Eröffnung des Reichsgerichts in Leipzig.

2. Oktober.

- 1814. Der Vater und Kunstschriftsteller Friedrich Pestl in Konstanz geboren.
1816. Der Volkschriftsteller Ferdinand Schmidt in Frankfurt a O geboren.
1885. Der Afrikareisende Karl Klaus Freiherr von der Decken in Berbera (Ostafrika) ermordet.
1892. Der französische Orientalist und Schriftsteller Ernest Renan in Paris gestorben.

Zur Hochbahn-Katastrophe in Berlin.

Auf der Unglücksstelle wurden die Aufräumungsarbeiten am Sonntag den ganzen Tag fortgesetzt. Die beschädigte Weiche wurde ausgewechselt und der Betrieb hierauf wieder aufgenommen, weil die Beschädigungen am Unterbau und Gleis nicht schwer waren. Unter den Trümmern des zerstörten Wagens fand man, wie der 'Berliner Lokal-Anzeiger' berichtet, noch allerhand Sachen von den Verunglückten: Portemonnaies, Handtaschen, Sieder, Hüte etc. Alles wurde zur Verwahrung nach dem Polizeipräsidium gebracht, auch Handwerkszeug, Briefschaften, chirurgische Instrumente und dergleichen. Diese Funde drachten auch die Spur auf eine Verletzte, die bisher noch nicht gemeldet war, ein Fräulein Eise Englert, Verkäuferin im Kaufhaus des Westens. Diese wohnt in der Ardonstraße 25 bei dem Arbeiter Buchalski. Sie erlitt einige Verwundungen, einen Achsel- und Rippenbruch und wurde von der Unglücksstelle mit einer Droschke gleich nach Hause gebracht.

Die Rettungssaktion bei diesem schrecklichen Ereignisse hat sich in besonnener, wohl durchdachter Weise abgespielt. Die Organisation der ersten Hilfe bei Unfällen, die von den Berliner Unfallsationen vom Roten Kreuz und dem Verband für erste Hilfe gemeinsam eingerichtet worden ist, hat sich bei der Katastrophe an der Hochbahn vorzüglich bewährt. Die Einrichtungen sind so getroffen, daß bei derartigen Vorwärtigen sämtliche Unfallsationen in ganz Berlin durch das nächstgelegene Polizeirevier telephonisch benachrichtigt werden, während der Verband für erste Hilfe durch die Feuerwehre alarmiert wird. Erstere entsenden Ärzte, Hilfspersonal und Verbandswagen, der Verband hingegen die nötigen Krankenwagen. So waren am Sonnabend in kürzester Frist nach Bekanntwerden der Katastrophe zwölf wohnungsgerechte Unfallsationen zur Stelle und ebenso die ausreichende Zahl von Krankentransportwagen und Automobilen, denen die Aufgabe zufiel, die Verletzten nach den nächstgelegenen Krankenhäusern und Unfallsationen zu bringen. Von letzteren mußten sie dann teilweise wieder abgeholt und ihren Wohnungen zugeführt werden.

Vor Schreck und Aufregung erkrankt sind noch den bisherigen Ermittlungen von den Angehörigen der Verunglückten und von den etwa 150 Personen, die unversehrt in den nicht-abgesetzten Wagen sich befanden, 23 Personen, und zwar meist Frauen. Die Mehrzahl dieser Erkrankten hat infolge des ausgestandenen Schreckens einen Nervenschlag erlitten und ärztliche Hilfe in Anspruch genommen. Einzelne waren am Sonntag noch hochgradig aufgeregt, fast geistesabwesend. Sie konnten sich nicht erinnern, wie sie aus den Wagen und dann von dem Biobakt heruntergekommen waren. Andere wurden recht ungeschicklich, wenn sie an den Unfall erinnert wurden. Sie klagten über Schlaflosigkeit, Nervosität, Appetitlosigkeit usw. Unter diesen Bedauernswerten befanden sich noch ganz jugendliche Personen. Sie werden wohl, falls nicht bald Besserung eintritt, in Sanatorien untergebracht werden müssen.

Nachdem die Verdüsterung aus Schaulust und Neugierde die Unglücksstelle zu besuchen infolge der scharfen Absperrungen ausgegeben hat, beginnt allmählich die Erkenntnis durchzudringen, daß dasselbe Mißgeschick jedem in Berlin Anwesenden passieren kann. Und es trat denn auch für den Sonntag sowohl für den Montag das ein, was man ohne weiteres vorausgesetzt hatte. Trotz des Ableugnens der Tatsache von den interessiertsten Stellen hat die Frequenz der Hoch- und Untergrundbahn, speziell auf der Unglücksstelle, erheblich nachgelassen. Die 'Mutigen' benutzen zwar die Bahn ruhig weiter, aber es ließ sich trotzdem nicht abläugnen, daß der erste Wagen des Zuges, der meist aus drei Waggons besteht, so gut wie ganz gemieden wurde. Wo sonst in manchen fürchterlicher Enge bis zu 100 Personen friedlich ihrem Ziel entgegenzueilen, sah man jetzt des öfteren 3 bis 4 Leute, die sich noch dazu wie wahre Helden vorzelen, weil sie den gefährlichen 'Ersten' benutzten. Natürlich wird sich dieser Zustand schon in Kürze legen, sobald sich erst einmal die Erkenntnis durchgerungen hat, daß die Katastrophe nicht durch einen fehlerhaften Betrieb, sondern durch den verdrücklichen Verfall eines Einzelnen verursacht wurde. Trotzdem wird das Unglück so rasch nicht der Vergessenheit anvertraut, da die nächsten Wochen und Monate die Prüfung der Schadenersatzansprüche mit sich bringen werden. Die Summe, die die Hochbahngesellschaft hierfür zur Verfügung stellen muß, soll sich nach oberflächlicher Schätzung auf einige Millionen belaufen, wobei der Materialschaden und der Schaden am Ausfall im Betrieb nicht mit eingerechnet ist. Der größte Teil dieses Geldes wird den Personen zufallen, die durch das Unglück dauernd an ihrer Erwerbstätigkeit behindert werden. Hierzu kommt die Entschädigung der Hinterbliebenen der Verletzten, die deswegen nicht unberücksichtigt ist, weil einige der mit dem Tode dahingekommenen Personen der wohlhabendsten Klasse angehört haben. Aber auch aus dem Kreise jener Passagiere,

die sich in den beiden nicht abgesetzten hinteren Waggons befunden haben, wird mit Schadenersatzansprüchen an die Gesellschaft heranzutreten werden, da verschiedene Fahrgäste sich erst nachträglich in die Behandlung eines Arztes begeben mußten, weil sie infolge des erlittenen Schreckens und der Angst erkrankt sind. Allein vier Personen aus diesem Kreise befinden sich in einem Sanatorium zur Behandlung eines erlittenen Nervenschlags. Nach Angabe der Zugbediensteten befanden sich in beiden aneinander gerannten Zügen nahezu 350 Personen, 160 des verunglückten Zuges wurden vor dem Abfzug bewahrt, da sie sich im zweiten und dritten Wagen befanden. Wäre das Unglück nur eine halbe Stunde früher erfolgt, so hätte die Katastrophe in Anbetracht des äußerst regen Verkehrs dieser Strecke um die Mittagspause einen sicherlich unbeschreiblich schrecklichen Charakter angenommen.

Unter dem Geleze.

Roman von D. von Schreiberhofen.

(21. Fortsetzung.) (Wochenschrift verboten.)

12. Kapitel.

Ein so ungetrübt hellerer Tag war wohl kaum je über Haus Samfeld dahingegangen. Frau und Kinder hatten den Mann und Vater lieb geliebt, aber nicht mit etwas Furcht, etwas Zurückhaltung. Heute war das wie weggewischt.

„Sie sind ja ein höchst gemüthlicher Mensch, Neffe Wornik,“ war Fräulein von Bars Bemerkung bei einem abendlichen Spaziergange durch den Garten, der in den Park überging. „Ich hielt Sie für einen kleinen, hm! — Tyrannen, nein, das wäre zu viel, aber so etwas.“

„Sagen Sie nur Tyrannen; aber ich habe es nie sein wollen, verehrte Tante.“ Wornik konnte die dunkle Miene nicht wehren, die seine Lippen färbte, aber er bezwang sich.

„Dann darf ich auch wohl meine Absicht offen aussprechen. Ihrem Nachbarn, dem alten Freiherrn von Ebern, einen Besuch zu machen. Wir trafen unterwegs mit ihm zusammen, mit ihm und seinem Großsohn, einem prächtigen, lieben, jungen Menschen.“ Ihr Blick ruhte aufmerksam auf Wornik.

„Sol — Wo war denn das?“

Sie war sich nicht klar, wie er es aussprach; aber sie hatte sich vorgenommen, es ihm sobald wie möglich zu erzählen.

„Auf einem Spaziergange nach Interlaken. Die beiden Herren waren auf der Rückreise, es war eine große Ueberraschung. Die Mädchen können Ihnen davon erzählen.“ Fräulein von Bars lächelte seelenvergnügt.

„Gaben Sie Ihnen nicht gesagt, ein solches Zusammentreffen sei ganz gegen meinen Willen?“ Wornik hatte Mühe, seinen Mund nicht zu zittern. Sein Blick slog zornig zu Alhorda hinüber, die neben ihrer Mutter stand, indes Seehausen und Vina langsam auf und ab schaukelten.

„Nein, lieber Neffe. Etwas deraartiges hätte ja selbstverständlich nur von Ihnen oder Erete kommen können, von der Mädchen hätte ich eine solche Erklärung zurückgewiesen. Hätte etwas deraartiges vorgelegen, mußte ich natürlich von Ihnen gewarnt werden, ich konnte es ja aber auch gar nicht voraussehen. Wir wollen doch Alhorda — Vina ist zu sehr beschäftigt, wie ich sehe — selbst fragen.“ Und die Tante ließ einen neuen Ruf erschallen, der Alhorda sofort an ihre Seite brachte. „Dein Vater.“

„Bitte, ich kann meine Tochter selbst fragen,“ fiel Wornik ihr schnell ins Wort.

Sie nickte freundlich und schied sich auf eine Gartendank.

„Tun Sie das, teurer Neffe, ich bin auf die Antwort selbst neugierig.“

Wornik blickte unsicher von ihr auf Alhorda, die endlich sagte: „Ja, was ist denn, wer will mich eigentlich etwas fragen?“

„Du hast Ebern getroffen?“ rief ihr Vater schroff hervor. Alhorda holte tief Atem. „Ja.“

„Du wußtest, es war gegen meinen Wunsch.“

Sie schweig, sah ihn aber fest und ruhig an. „Hast du sie oft gesehen?“

„Ich habe Eberhardt zweimal, seinen Großvater dreimal gesehen, immer ohne mein Zutun und Herr von Ebern schied Eberhardt allein weg, weil er nicht gegen deinen Willen.“

„Also er nahm darauf Rücksicht und erinnerte sich.“

„Er erinnerte mich daran, daß ich die Pflichten und Gehorsam schuldet,“ sagte Alhorda bleich, aber immer noch fest und ruhig.

„Ihr habt euch aber gesprochen und bleibt noch bei eurer Absicht?“

Alhorda sah ihren Vater an. Seine Miene läuschte sie nicht, sie ahnte, wach ein Unwetter über sie losbrechen mußte, sobald die Gegenwart der Tante den geselligen Zwang nicht mehr erforderte. „Ja,“ sagte sie leise mit bedender Stimme und griff wie hilflos nach der Tante Hand.

Wornik wendete sich kurz um und schritt den Gartentweg hinab, wo seine Frau stand.

„Also ein anderer hatte seine Tochter an den ihm schulden Gehorsam erinnern müssen! Noch einmal sollte es wild in ihm auf. War das kindliche Gieße und Eberleitung? ...“

„Hast du gewußt — die Mädchen haben Ebern unterwegs getroffen.“

„Nein! Wo und wann? Sind sie die ganze Zeit über?“

„Richt doch, sie sind nur zweimal zufällig.“

„O, dann kann man es ihnen also nicht zum Vorwurf machen! Wie schwer für Alhorda, das arme Kind!“

„Das arme Kind!“ wiederholte er erstaunt. Es war ihm nicht eingefallen, seine Tochter zu bemitleiden.

„Es muß ihr doch jetzt doppelt schwer werden,“ sahr Frau von Wornik zögernd fort.

„Und den Kopf gegen sie drückte. Ja, das arme Kind! — Das hatte er sich noch nicht klar gemacht — nun ja, es hatte eben nicht sein können, nicht sein sollen, und sie — sie mußte sich süßen. Das arme Kind! — Eine ganz neue Perspektive tat sich vor ihm auf. Das arme Kind! — Arm, weil alle Blüten ihrer frischen Jugend, ihres Herzens sich nicht erschließen durften, — weil — weil —“

Herr von Wornik blieb den ganzen Abend über still, die Seeligen wußten es sich nicht zu deuten. Sollte das Gewitter noch losbrechen? Wann würde es sich entladen und über wem?

Nur Seehausen und Fräulein von Bar, die Wornik nicht so gut konnten, blieben unbesungen.

Wornik selbst hielt es in dem Kreise der Seeligen nicht lange aus. Er ging hinaus, er bedurfte des Alleinseins, seine Gedanken peinigten ihn. Als er über den Hof schritt, hörte er jemand hinter sich — Frau Bärn stand vor ihm, sobald er sich herumdrehte.

Sie hielt das Zeitungsbild in der Hand, er hatte vergessen, danach zu fragen.

„Gnädiger Herr, war er hier?“ Sie stand vor ihm, gebeugt, zitternd, aufgereg. „Sagen Sie mir, ich frage Sie an, ich beschwöre Sie. Hatte er sich hierher geschickt?“

Er biß die Zähne zusammen. Sollte er sich auch dieser Frau noch in die Hand geben, die, wie alle ihres Geschlechts, schmerzhaft —

Schon zog sie hastig seinen Armel an ihren Mund. „Gott lohne es Ihnen, gnädiger Herr. Er hält sein Wort, er verläßt Sie nicht.“

Alles in ihm dümmte sich dagegen auf — aber sie hatte recht. Er hing von dem Willen eines guten Verdrehers ab. Einen Augenblick sah er finster vor sich hin, dann blickte er die Frau durchbohrend an. „Sie scheinen dankbar zu sein“ — Frau Bärn richtete sich auf und begegnete seinem Blick; es lag Vorwurf, Stolz und ein Schmerz darin, der Wornik beschämte. — „Ja, ich glaube es. O, sagen Sie mir offen, warum sind Sie heute beim Anblick des Grafen Seehausen so erschrocken — denn deshalb“ — Er stotzte, denn diese Art zu fragen war ihm ungewohnt.

Sie schüttelte den Kopf. Nicht deshalb; weil Sie einen Namen nannten, gnädiger Herr, den ich nie ohne Bewußtsein hören kann.“ Sie atmete schwer.

„Welchen Namen?“

„Herr von Eberitt.“

„Sie kannten ihn?“ Sie nickte. „Wann und wo?“ Gott sei Dank, so hatte Seehausen nichts damit zu tun!

„Ich diene dort zur Zeit, als die Kasse“ —

„Bestohlen wurde“ — fiel Wornik hastig ein.

„Der war sie, sie war nicht bestohlen,“ sagte die Frau langsam und deutlich.

Er stieß ein trockenes Husten aus. „Also leer war sie. Sie wissen davon?“ Ihm war, als breite sich das Gewebe von Heimlichkeit Schuld und Trug immer weiter aus, es umfing ihn wie eine schwere, dunkle Wolke.

Die Frau wuschte sich das heiße Antlitz mit der Schürze ab. „Ja, ich — ich weiß davon. Es war Graf Seehausen.“

Ein jäher Griff des Gutsheeren, er presste ihren Arm, daß sie mit Mühe einen Schrei zurückhielt. „Weiß, was hat er damit zu schaffen!“

„Erinnere er, hörte er recht.“

„Nicht dieser, nicht dieser, ein anderer, Graf Otto,“ rief sie hastig hervor; sie sah den Frogenden erbleichen und schwanken.

Nach einer Minute hatte sich Wornik gefaßt.

„Ich will Ihnen alles erzählen. Es ist noch nie über meine Lippen gekommen, aber weil Sie für meinen Mann — gnädiger Herr, Sie sollen alles hören.“ Wieder haßte sie nach seiner Hand, die er rasch zurückzog.

„Wir wollen hineingehen,“ sagte er dumpf. Wie viele neuerliche Ohren könnten hier in der Nähe sein. Schnell aber legte er, wo sie am sichersten vor Sitzung wären, und öffnete dann das Wohnzimmer; dorthin kam niemand am diese Zeit.

(Fortsetzung folgt.)

Vermishtes.

\* Montag abend wurde der Schuhmacher Düffel aus Sorau, welcher, von einem Besuche der Landwirtschaftlichen Ausstellung in Halbau kommend, sich im Automobil auf der Heimfahrt befand, aus dem Automobil infolge Zusammenstoßens desselben mit einem Kohlenwagen auf der Straßenpflaster geschleudert. Er starb infolge Schädelbruchs. Der Chauffeur wurde leicht verletzt. Das Automobil ist stark beschädigt.

\* In Sedweiller rief das Automobil des Fabrikanten Schlumberger mit einer Droschke zusammen. Der Fabrikant König, der neben dem Chauffeur saß, wurde auf die Straße geschleudert und war sofort tot. Der Chauffeur und Herr Schlumberger wurden leicht verletzt. Auch die Passagiere der Droschke trugen Verletzungen davon.

\* Die französischen Trophäen von 1870/71. Wie aus Paris berichtet wird, läßt der französische Kriegsminister nach den Trophäen von 1870/71 suchen, indem er eine darauf bezügliche Rundfrage an die Kommandanten richtet. Er verlangt von diesen Mitteilungen darüber, was aus folgenden Waffen und Abzeichen geworden sei: Aus der sächsischen Kanone, die bei Eirpagny genommen wurde, aus den preussischen Kanonen, die bei Beaune-la-Rolande in die Hände der Franzosen fielen, aus den beiden bayrischen Kanonen, die am Tage nach der Schlacht von Coulmiers erbeutet wurden, und nach der Fahne des 6. pommerschen Regiments, die bei Dijon genommen wurde. Natürlich sollen diese Trophäen im Petreusmuseum aufgestellt werden.

Aus Sachsen.

Zur Wahlrechtsreform schreibt man dem „Freiberger Anzeiger“ aus Dresden: Es ist vielfach die Meinung im Lande verbreitet, als müsse das Scheitern der Regierungsvorlage die Auflösung des Landtages zur Folge haben. Diese Meinung ist eine irrige. Es gibt auch noch eine andere Lösung des eventuell eintretenden Konfliktes, nämlich den Rücktritt des Ministers Dr. Grafen von Hohenthal oder die Zurückziehung der Regierungsvorlage zu dem Zeitpunkt, in dem die Wähler über sie in der Zweiten Kammer gefallen sind. Solange der Kompromiß zwischen den Reichsparteien über die zukünftige Gestaltung des sächsischen Landtagswahlrechts nicht klipp und klar vorliegt, kann die Regierung auch keine endgültige Stellung dazu nehmen, und ihr vorläufiges Festhalten an der Regierungsvorlage ist nicht anders als die Konsequenz ihrer Einbringung. Würde die Regierung jetzt schon auf ihren Gehirntwurz verzichten, so gäbe sie die führende Rolle in dieser wichtigen Frage in die Hände der Zweiten Kammer, eine Sache, die sich mit ihrer Würde nicht vertragen würde. Diese Meinung ist auch im Landtage 1905/06 in der Wahlrechtsfrage in der 2. Kammer klar ausgesprochen worden. Wenn auch die Regierung zunächst noch an ihrem Entwurf festhält, so hat doch Staatsminister Dr. Graf von Hohenthal und Bergen es unzweifelhaft gesagt, daß er den Wahlrechtsentwurf als ein verbesserungsbildiges Menschenwerk ansehe, und gern bereit ist, Änderungen, die er wirklich als Verbesserung der Regierungsvorlage ansehen kann, auszuführen. Doch der Minister den noch nicht vollendeten Kompromiß der Reichsparteien anscheinend nicht für besser hält, als den Regierungsentwurf, ist eben eine Ansichtssache. Es gibt noch eine ganze Menge Leute im Lande und auch in der 1. Kammer — die ja in der Sache ebenfalls ein gewichtiges Wort mitzubringen hat —, welche im großen ganzen den Regierungsentwurf als Bestes wünschen oder doch an dieser Stelle etwas anderes sehen wollen, als den Kompromißvorschlag. Doch es in der 2. Kammer beim Zustandekommen des Kompromisses zu einem ersten Konflikt zwischen der Regierung und der Kammermehrheit kommen wird, ist sicher. Die leitenden Personen haben sich bei Vertretung ihrer Meinung in der schwierigen Wahlrechtsreformfrage so hart engagiert, daß ein völliges Verlassen der gegenwärtigen Position nicht mehr möglich ist. Das Scheitern der Wahlrechtsreformarbeit würde jedenfalls die Folge haben, daß diese Reform dann solange ruhen würde, bis ein Wechsel in der Führung des Reichs des Innern eintritt. Jedenfalls aber wird der offene Bruch zwischen Kammermehrheit und Regierung erst eintreten, wenn die wichtigsten der noch schwebenden Besetze (Wassergesetz, Vergesellschaftung) unter Dach und Fach sind. Wie man hört, hat sich auch Finanzminister Dr. v. Rüger geäußert, daß er infolge seines hohen Alters amtsunfähig ist. Zuverlässiges hierüber kann natürlich im Augenblick nicht ermittelt werden; jedenfalls sind Privatgespräche nicht zu hoch einzuschätzen und noch lange kein Abschiedsgesuch.

Die diesjährige Abgeordneten- und Hauptversammlung des Erzgebirgsvereins, der gegenwärtig über 10 000 Mitglieder besitzt, die sich auf einige 80 Orte verteilen, wurde Sonnabend und Sonntag in Scheibenberg abgehalten. Herr Amtshauptmann Freiherr von Weid-Annaberg wohnte der Tagung als Vertreter der Staatsregierung bei. Nach Eröffnung der Abgeordneten-Versammlung durch den Vorsitzenden, Herrn Seminaroberlehrer Wöckel-Schneeberg und einem Begrüßungswort des Bürgermeisters von Schneeberg wurden zunächst die Jahresberichte vorgelesen und sodann sofort zur Wahl des Rates für die Jahresversammlung 1909 verfahren. Die Wahl fiel auf Schwarzenberg. Für 1910 wurde Chemnitz vorgemerkt. Hartenstein, Wolkstein und Lauter sollen dann in den folgenden Jahren berücksichtigt werden. Den nächsten (4.) Punkt bildete ein Antrag des Gesamtvorstandes, „den Antrag wegen Verpachtung des Fichtelberghauses bis zur Vollendung der geplanten Bauten immer nur auf ein Jahr mit dem Vergewalt Hiele abzuschließen und den jährlichen Pachtpreis auf 2000 Mark festzusetzen.“ Schließlich einigte die Versammlung sich dahin, dem Antrag des Gesamtvorstandes zuzustimmen. Man hoffte jedoch, nach Fertigstellung der Neubauten auf Erzielung eines bedeutend höheren Betrages. Ausschlaggebend für den jetzigen Beschluß war der Gedanke, daß auf alle Fälle vermieden werden muß, die Wohnungs- und Lebensmittelpreise durch eine Pachterhöhung bei den jetzigen zumühten Verhältnissen künstlich zu erhöhen. — 5. Bericht über den Stand der in Aussicht genommenen Bauten auf dem Fichtelberge. Hierzu Antrag des Zweigvereins Freiberg: „Zur Beschaffung der Erdmittel für das Fichtelberghaus Erlauchen um verzinsliche Darlehen an die Städte und Bezirksversammlungen des Erzgebirges zu richten und nötigenfalls höhere Zinsen als 3% Prozent zu bewilligen, wenn die Gewährung des Darlehens davon abhängig gemacht wird.“ Ferner: „Zuschuß der Amtshauptmannschaft Annaberg, die Sperrung des Prinzengraben nach dem Fichtelberge für Kraftwagen betreffend.“ Der Vorsitzende teilte hierzu mit, daß der Verkehr nach dem Erzgebirge nach an ihn ergangenen Zuschriften immer reger sich zu entwickeln verspreche und daß beispielsweise von dem in Berlin bestehenden amtlichen Verkehrs-Bureau mitgeteilt worden sei, daß auch im Norden Deutschlands das Interesse für das sächsische Erzgebirge immer lebhafter werde. Bei dieser erfreulichen Erscheinung und angesichts dessen, daß böhmischerseits immer mehr für den Keilberg getan werde, um den Verkehr nach diesem zu lenken, gestalte auch für den Fichtelberg die Notwendigkeit sich immer dringender, das Unterwiesenthal auf diesem zu erweitern. Geplant ist außer dem Erweiterungsbau des Wirtschaftsgeländes auch die Errichtung eines dem Andenken des ersten deutschen Kanzlers gewidmeten Bismarkturmes. Die Gesamtsumme ist auf 150 000 M. veranschlagt. Bei Besprechung der Ausbesserung der Kosten wurde mit Berücksichtigung der Mitteilung entgegen genommen, daß die Amtshauptmannschaft Annaberg aus Bezirksmitteln ein Darlehen von 12 000 Mark zur Verfügung gestellt hat. Die Mehrheit der Versammlung neigte der Ansicht zu, daß mit allem Nachdruck für Beschaffung weiterer Gelder und die baldige Inangriffnahme

des Baues, bei dem auch eine ausreichende Wasserbeschaffung als dringend mit vorgezogen ist, eingetretet werden soll. Der Antrag Freiberg wurde angenommen mit der Abänderung, die Darlehenszinsen auf 4 Prozent zu erhöhen. Betreffs des Zulohentrages der Amtshauptmannschaft Annaberg konnte mitgeteilt werden, daß nach einer mit Herrn Finanzminister Dr. Rüger stattgefundenen Unterredung Aussicht bestehe, daß die Verdrößerung des Prinzengraben auf Staatskosten vorgenommen wird, damit er dann auch den neuzeitlichen Anforderungen durch den Automobilverkehr entspreche. — 6. Bericht über die Baukosten für das Kreuzberghaus. Diese betragen einschließlich Wasserbeschaffung und innerer Einrichtung rund 45 000 Mark. Die aus diesem Gebäude erzielten Einnahmen belaufen sich bis 25. September d. J. auf 5272 Mark, einschließlich 900 Mark aus der Restaurationsverpachtung. Zur Grundbesicherung ist das Kreuzberghaus mit 35 300 M. eingeschätzt worden. — Nach diesen allgemeinen interressanten Berichtsgegenständen wurden einige Unterstufungsgegenstände erledigt. — In der Jahresversammlung, die mehrere geschäftliche Angelegenheiten zu erledigen hatte, hielt Schuldirektor Krumbiegel einen Vortrag über die Bedeutung des Magisters Lehmann in Scheibenberg für das Erzgebirge. Seine Hinterlassenen, für die Heimatskunde wertvollen Schriften sollen einem Neubruck unterzogen werden, für den auch der Annaberger Geschichtsverein seine Unterstützung zugesagt hat.

Eine eigenartige Kindesaussetzung hat am Freitag Nacht mittag auf dem Blücherplatze in Leipzig stattgefunden. Eine in den dreißigen Jahren stehende Frau hat einen dort stehenden Mann, einen Augenblick auf ihren einen 1/2 Jahre alten Knaben dergleichen Kinderwagen acht zu geben, da sie in einem nahe gelegenen Laden etwas kaufen wollte. Der Mann war so gefällig, mußte aber bald einsehen, daß sich die Frau seiner bedient hatte, um sich auf gute Manier des jungen Ebenbürgers zu entledigen, denn sie erschien nicht wieder. Kind und Kinderwagen wurden schließlich der Polizei anvertraut, die nun eifrig nach der Mutter jagdet.

1. Oktober.

Table with 2 columns: Event (Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang) and Time (6 Uhr 2 Min., 5 Uhr 37 Min., 12 Uhr 26 Min. N., 8 Uhr 24 Min. N.).

2. Oktober.

Table with 2 columns: Event (Sonnenaufgang, Sonnenuntergang, Mondaufgang, Monduntergang) and Time (6 Uhr 4 Min., 5 Uhr 34 Min., 1 Uhr 37 Min. N., 9 Uhr 9 Min. N.).

Schlacht- und Viehhof Chemnitz

am 28. September 1908.

Kaufpreis: 98 Ochsen, 275 Kalben und Kühe, 93 Bullen, 84 Mäher, 921 Schafe und 1880 Schweine, zusammen 3349 Tiere.

Marktpreis für 50 Kilogramm

Table with 4 columns: Category (Ochsen, Kalben und Kühe, Bullen, Mäher, Schweine), Description, Price, and another Price. Includes sub-sections for 'Die Meinung eines asthmafranzen Arztes' and 'Eisenbahn-Fahrplan'.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1908 bis 30. April 1909.

Table with 4 columns: Station (Chemnitz, Annaberg, Buchholz), Direction (Abf., Ank.), and Time. Includes sub-sections for 'Arbeiterzug', 'Beschleunigter Personenzug', 'Lokalzug', and 'Schnellzüge'.

Arbeiterzug Buchholz—Annaberg—Chemnitz verkehrt nur im Oktober, November und April auf ersten Werktag jeder Woche von Buchholz früh 316, Annaberg 325, Scharfenstein 411, Wilisch-tal 418, Zschopau 425, Waldkirchen 434, Witzschdorf 440, in Chemnitz 534.

Beschleunigter Personenzug Chemnitz—Buchholz—Cranzahl (verkehrt nur nach jedesmaliger vorheriger Bekanntmachung, wenn die Witterung zur Ausübung des Wintersports günstig ist) von Chemnitz früh 615, Flöha 640, Wilischtal 717, Wolkenstein 736, Annaberg 811, Buchholz 823, Cranzahl 837. — Rückfahrt: von Cranzahl abends 735, Buchholz 754, Annaberg 81, Zschopau 843, Flöha 915, in Chemnitz 932.

Table with 4 columns: Station (Chemnitz, Aue, Adorf), Direction (Abf., Ank.), and Time. Includes sub-sections for 'Lokalzug Chemnitz—Wolkenstein' and 'Schnellzüge'.